



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Für die Kinder

---



## F ü r d i e K i n d e r

### Schlapp

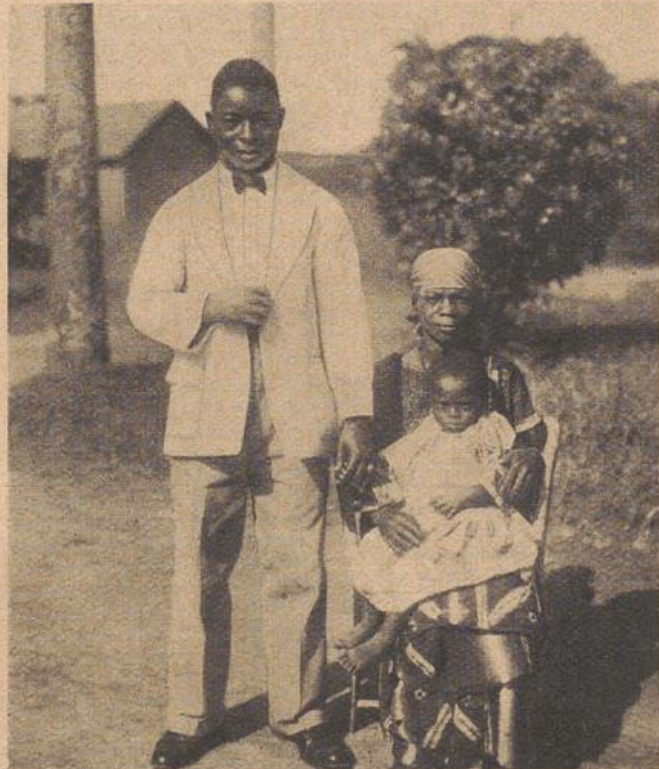
Von Schw. M. Vera

**L**iebe Kinder! Früher habe ich Euch einmal eine Geschichte von einem Hund, dem klugen Nero, erzählt. Heute erzähle ich Euch etwas von einem Huhn, das sehr klug war. Nun will ich es Euch vorstellen: Es ist ein schönes, kräftiges, schneeweißes Huhn von der Leghorn-Rasse, die hier in Süd-Afrika als die besten gelten. Dieses Huhn heißt bei uns „Schlapp“. Wie kam es zu diesem drolligen Namen? Nun, das will ich Euch erzählen.

Eines Tages, als es, angelockt von dem frischen Grün des Gartens, über den Zaun flog und im Salat eine arge Verwüstung anrichtete, flog ihm ein Stein nach. Durch diesen Stein brach das Huhn ein Bein, und seit dieser Zeit schlappt es. Wenn es nicht so klug gewesen wäre, hätte man den „armen Schlapp“ gleich einen Kopf kleiner gemacht und in den Kochtopf gesteckt, aber er schaute uns so treuherzig und so drollig an, daß wir es nicht übers Herz bringen konnten, ihm den Garaus zu machen. Wir legten ihm sogar einen regelrechten Verband an. Davon wollte Schlapp nichts wissen, und er zupfte und riß so lange, bis kein Lappchen mehr am Bein war. „Armes Tier,“ dachten wir, „du wärst doch besser geköpft worden, denn du wirst nur Müh' und Plag' von deinem Leben haben, und lange wirst du doch nicht fortleben. Aber weit gefehlt! Von den Hühnern, die in demselben Jahre mit Schlapp aus dem Ei krochen, ist kaum eines noch am Leben; die meisten erlagen der Leberkrankheit, die hier von Zeit zu Zeit arg wütet, und die andern wurden, weil sie alt waren und keine Eier mehr legten, für die Küche verwendet. Unser

Schlapp dagegen lebt immer noch, ist frisch und gesund, legt jeden Tag ein Ei und freut sich seines Lebens wie wohl keines der anderen Hühner. Wie geht das aber zu?

Ja, seht, liebe Kinder! Schlapp hat einen sehr guten Instinkt, und der sagte ihm: „Du mußt alles scheue, düstere Wesen vermeiden, recht zutraulich sein und dich nützlich machen, wo du kannst, dann werden dir alle gut sein.“ Und danach handelte Schlapp. Kurz nach jenem Unglück brachte ich den Hühnern Futter. Wer kommt da angehumpelt, und zwar ziemlich flink



Kleine Paula, das Patenkind unserer Mutter Paula, auf dem Schoß ihrer Mutter.

und geradeswegs auf mich zu? Es war unser „Schlapp“. Er tat, als wenn er an mir herauf hüpfen wollte und schaute mich so treuherzig an. Da streichelte ich ihn ein wenig und ließ ihn die Manga-Körner aus meiner Hand fressen. Das muß ihm wohl sehr gut gefallen haben, denn in Zukunft kam er jedesmal und gab nicht nach, bis er ein wenig aus der Hand fressen durfte; dann legte er wieder fleißig Eier, und damit wir es auch ja wußten, gackerte er so lustig, lange und laut, bis jemand von uns davon Notiz davon nahm.

Schlapp hatte keine besonderen Freundschaften; er war allen gut. Nur mußte es jemand mit einem „weißen Schleier“ sein;

die schwarzen Kinder ignorierte er. Wenn immer eine Schwester mit weißem Schleier in der Näh: des Hühnerreviers unter den Fichten sich erging, so konnte sie sicher sein, daß Schlapp sich sehen ließ, wenn auch nur, um einen freundlichen Blick zu erhaschen. Eines Tages kam er den langen Weg hinaufgehumpelt; die Wunde war inzwischen verknorpelt, er schien keine Schmerzen mehr zu haben. Also, er kam hinauf in die Küche, um dort bei uns zu wohnen. Und als die gute Schwester Annaberta eines Morgens Papier und Reissig zum Feuermachen holte, da mußte sie erst den Schlapp von der Kiste herunterholen; er hatte gedacht, das ist ein feines Nest für mich hier in der Ecke der Vorratskammer, da bin ich keinem im Wege und kann so ganz ungestört und verborgen noch etwas Nützliches tun. So oft also die Schwester den Schlapp von der Kiste heruntersetzte, so oft hüpfte er wieder hinauf, bis schließlich Schwester Annaberta erriet, was er vor hatte. Nun machte sie ihm in einem dunklen Winkelchen ein weiches Nest und legte 12 schöne Eier hinein. Wir alle waren recht froh darum, denn die Leghorn-Hühner bringen wohl viel Eier, aber sie sind zu faul, sie auszubrüten. Wir hatten viele Hühner durch die Krankheit verloren und mußten auf Nachwuchs bedacht sein. Unser Schlapp tat seine Pflicht, und zu unserer großen Freude kamen aus dem Neste eine stattliche Schar schneeweißer Küchlein. Wie stolz war unser Schlapp und welche Mutterfreuden hatte er! Aber, o weh! Er war so unbeholfen mit dem krummen gebrochenen Bein, daß er trotz aller Vorsicht eins nach dem andern tot trat, bis nur noch drei übrig blieben. Diese drei sind mittlerweile stark und flink geworden und wußten sich vor den tödlichen Tritten zu schützen. Als die drei groß genug waren, ging Schlapp wieder hinunter zu den andern Hühnern und suchte sich in unserer besonderen Gunst zu erhalten.

So vergingen Jahre. „Es ist doch wirklich merkwürdig,“ sagte eines Tages unsere Schwester Annaberta, „wie gesund und lebensfroh der Schlapp noch ist. Kaum eines von den andern Hühnern hat einen so leuchtenden Kamm und ein so feuriges Auge.“ Aber dann kam die Regenzeit, die hierzulande für die Hühner verhängnisvoll ist. Kein Wunder daher, als ich eines Morgens den Schlapp da liegen sah, mit blauem Kamm, den Kopf am Boden, regungslos. War es nur Altersschwäche? Ich suchte ihn aufzurichten, er konnte nicht einmal auf dem gesunden Bein stehen, und das kranke Bein war noch einmal gebrochen. Schlapp schien fürchterliche Schmerzen zu haben und fraß und rührte sich nicht. Schnell schickte ich Emma, das Hühnerkind, um das Beil zu holen, damit das arme Tier vom Elend befreit würde. Da kam Schwester Oberin und sah das Kind mit dem Huhn und Beil an der Küchentüre stehen. „Was, das treue Tier köpfen? Nein, daraus wird noch nichts.“

Und sie machte ihm in einer Kiste ein weiches Lager, und wollt Ihr es glauben, liebe Kinder? Nach wenigen Tagen schon fing Schlapp wieder an zu fressen und dann zu singen, immer lauter und lustiger, der Kamm wurde immer roter und leuchtender, und dann — ja wie war es möglich — belohnte er Schwester Oberins sorgliche Pflege mit einem Ei! Da lag Schlapp wieder, wie vor Jahren, in der Holzkiste. Wie er mit dem doppelten Beinbruch auf die Holzkiste kam, ist mir ein Rätsel; aber er saß da und gackerte, als wenn er nie krank gewesen wäre, und seitdem legt er, mit ganz seltener Unterbrechung, jeden Tag ein Ei. Wenn die Zeit zum Eierlegen ist, dann humpelt er zu Schwester Annaberta und singt und hüpfst so lange, bis sie ihn auf die Kiste legt.

Meint Ihr nicht, liebe Kinder, daß wir alle von der Geschichte etwas lernen können? Gibt es nicht auch Menschen, die, trotzdem sie krank und elend sind, sich selbst und andere glücklich zu machen wissen, während andere, die gesund sind, aus Scheu vor Schwierigkeiten ihre Gaben nutzlos vergeuden und sich und andern zur Last werden? Ihr wißt auch, wo die Quelle des richtigen Frohsinns ist! Wer andern Gutes tut und sich selbst vergißt, kann sich am besten freuen!

### Eingegangene Spenden

**Für Heidenkinder:** Frielingsdorf 21 Mk., Peter; Benhausen 21 Mk., Maria Antonia; Bewelsburg 21 Mk., Agatha Maria; N. N. 21 Mk., Joseph; Bielefeld 21 Mk., Bernhard.

**Für die Mission:** Schröck 2 Mk.; Amberg 5 Mk.; Wischowa 7 Mk.; Wanne-Eickel 2,50 Mk.; Fulda 2,50 Mk.; Chrzumütz 1,50 Mk.; Geisenhausen 18 Mk.; Oppeln, zum Dank für Besserung der Gesundheit, 4 Mk.

**Für die armen Negerkinder:** Bewelsburg 9 Mk.

**Almosen:** Hamborn 1,50 Mk.; Köln 0,50 Mk.; Köln 2,50 Mk.; Aachen 1 Mk.; Aachen 0,50 Mk.; Massenbachhausen 0,50 Mk.

**Für Missionszwecke:** Paderborn 5 Mk.

**Für die Missionschule zur Heranbildung armer, braver Mädchen zu Missionslehrerinnen:** Recklinghausen 1 Mk.; Frankfurt 5 Mk.; Schluchtern 1 Mk.; Gelsenkirchen 2,50 Mk.

Allen unsern lieben Wohltätern ein recht herzliches Vergelt's Gott!

Heiliger Joseph, Schutzpatron der hl. Kirche und Pflegevater Jesu, dem du dreißig Jahre im Schweiß deines Angesichtes den nötigen Lebensunterhalt verdient hast, nimm unter deinen besonderen Schutz alle jene, die auch in der gegenwärtigen schweren Zeit der Not noch ein Scherflein zu erübrigen suchen, um damit beizutragen zur Ausbreitung des Reiches deines göttlichen Sohnes in der armen Heidenwelt.

### Gebetserhörungen

Dem heiligsten Herzen Jesu innigen Dank für Erhörung in einem besonderen Anliegen. Veröffentlichung war versprochen, sende dafür zwei Mark. U. M.

Der kleinen heiligen Theresia, dem heiligen Gerhard Majella und der ehrwürdigen verstorbenen Gräfin Ledochowska Dank für die Hilfe in schwerer Krankheit. Schw. M. E.